

SIEGFRIED RIETSCHEL

## „Staatliches Museum“ statt „Landessammlungen“

Das Titelblatt von „carolinea 47“ weist eine unscheinbare Änderung auf: In der letzten Zeile steht nicht mehr Landessammlungen für Naturkunde Karlsruhe, sondern Staatliches Museum für Naturkunde Karlsruhe. Mit Wirkung vom 1. Oktober 1989 hat der Minister für Wissenschaft und Kunst des Landes Baden-Württemberg die Harmonisierung in der Namensgebung der beiden Staatlichen Naturkundemuseen des Landes verfügt (Erlaß vom 7. 7. 1989, Az.: IV 969.00/27).

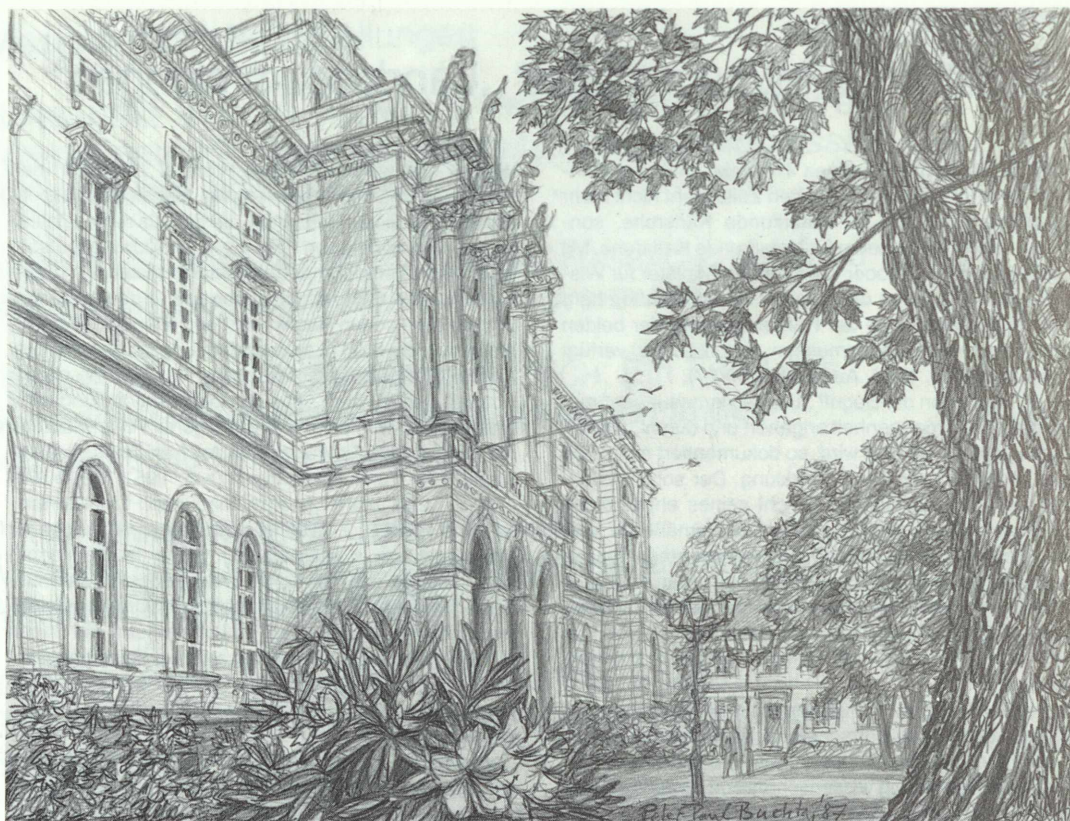
Wenn im Namen der Begriff „Landessammlungen“ nun offiziell der Vergangenheit angehört und durch „Staatliches Museum“ ersetzt wird, so dokumentiert sich darin eine längst vollzogene Entwicklung. Der somit historische Begriff wird allerdings nicht seines ehrwürdigen Glanzes beraubt, indem er einem zeitgemäßen, verständlicherem Platz macht. „Nomen est omen“ galt ja schon lange nicht mehr, eigentlich seit jenen Tagen, in denen die Badischen Landessammlungen ihr Landesattribut verloren und nur noch durch den Zusatz „in Karlsruhe“ Herkunft und Standort verrieten. Erinnern wir uns:

Es begann im frühen 18. Jahrhundert mit den Sammlungen des Badischen Herrscherhauses. Durch die gezielte Sammeltätigkeit der Markgräfin Caroline Luise erlangte die Sammlung wissenschaftliche Bedeutung und einen bemerkenswerten Bekanntheitsgrad. Nach dem Tode der Markgräfin kamen die Sammlungen zum Fideikommiß des Erbprinzen und wurden aus den markgräflichen Privaträumen in das Hofapothekengebäude überführt. 1784 rief Markgraf Carl Friedrich den jungen Carl Christian Gmelin nach Karlsruhe, der ab 1785 für 53 Jahre als kompetenter Direktor die Bestände des Naturalienkabinetts neu ordnete und für ein größeres Publikum erschloß. Infolge der Französischen Revolution mußten sie allerdings 1794–98 nach Ansbach ausgelagert werden, Krisenjahre, in denen Johann Peter Hebel für den abwesenden Gmelin die Amtsführung in Karlsruhe übernahm. Infolge der weiteren politischen Entwicklung wurde 1803 aus dem ursprünglich markgräflichen zunächst ein kurfürstliches und dann – ab 1806 – ein „Großherzogliches Badisches Naturalienkabinett“. Dieser Name hatte dann für mehr als 100 Jahre Bestand. Erst als das Großherzogtum Baden 1918/19 republikanisch wurde, verlor auch das Naturalienkabinett sein Adelsprädikat. Karlsruhe, die badische Residenzstadt, wurde mit der Neuordnung des Deutschen Reiches zur Badischen Landeshauptstadt und folgerichtig das Großherzogliche Badische Naturalienkabinett zu den Badischen Landessammlungen, so, wie aus der Hofbibliothek die Badische Landesbibliothek entstand, aus dem Hoftheater das Badische Landestheater, aus der Kunstakademie die Landeskunstschule etc.

Warum und wann dann das Prädikat „Badisch“ den Landessammlungen verloren ging, läßt sich nicht mehr ermitteln. In dieser Zeitschrift, die damals noch „Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland“ hieß, verschwindet das Badische auf dem Titelblatt im Jahre 1954, mitten in Band 13; in den Aufsätzen wird ab dem ersten Nachkriegsband (Band 8, 1948/49) meist nur noch von „Landessammlungen“ gesprochen. Ab Band 9 (1950) erscheint unter den Namen einiger Autoren der Vermerk „Aus den Landessammlungen für Naturkunde“ d. h. stets in abgemagerter Form, während die Aufsatztitel – mitunter im gleichen Band – unterschiedliche Versionen bringen (z. B. 1951: OBERDORFER, E. „200 Jahre Landessammlungen für Naturkunde“ und HAUER, J. „Die Bad. Landessammlungen für Naturkunde im Wiederaufbau“). Sicher ist die Vermutung zulässig, daß, wie schon anfangs des 19. Jahrhunderts, politische Gegebenheiten den Namen mitprägten. Nach der Zeit als „Gau“ im Dritten Reich war Baden ja nach dem Zweiten Weltkrieg auf zwei Besatzungszonen verteilt und somit bereits vor Gründung des Südweststaates kein „Land“ und Karlsruhe keine Landeshauptstadt mehr.

Der Begriff „Landessammlungen“ erwies sich, anders als „Badische Landessammlungen“, für viele Außenstehende als mißverständlich. Er ließ nicht erkennen, daß unter diesem Namen nicht nur Sammlungen, das heißt ein Archiv, sondern ein Museum mit Forschungsaufgaben und der Verpflichtung zu öffentlich zugänglichen Ausstellungen zu verstehen war. Um das 1972 endlich wiederhergestellte Schaumuseum in den Namen einzubringen, wurde seit Januar 1979 zusätzlich der Name „Museum am Friedrichsplatz“ eingeführt. Er hat sich bewährt und ist, wie wir hoffen, nicht nur in Karlsruhe inzwischen ein fester Begriff. Seit damals konnten im Verlauf von 10 Jahren (bis Ende 1988) mehr als 1 230 000 Besucher gezählt werden, ein Erfolg, der gewiß durch den Namen mitbeeinflusst wurde. Damals schon „war u. a. daran gedacht, die Namen der beiden Naturkundemuseen des Landes Baden-Württemberg einander anzugleichen („Staatliches Museum für Naturkunde Karlsruhe“), doch stieß dieser Vorschlag auf keine Gegenliebe“ (RIETSCHEL 1980: 6). Um so mehr freuen wir uns, daß der Namenswechsel jetzt vollzogen ist.

Das Staatliche Museum für Naturkunde Karlsruhe wird in Zukunft seinem Namen sicher Ehre machen und nach wie vor die Tradition – in der es wurzelt – pflegen und in Erinnerung halten. Das Museum am Friedrichsplatz bleibt wie bisher als Schaumuseum im Namen unverändert, so, wie das Staatliche Museum für Naturkunde Stuttgart inzwischen das „Museum Schloß Rosenstein“



Zeichnung: PETER PAUL BUCHTA 1987 (Privatbesitz).

und das „Museum am Löwentor“ unterhält. Im Sinne heutigen Sprachverständnisses bedeutet die Namensänderung eine Aufwertung, ganz besonders im Rahmen der vielen internationalen Kontakte, die vom Museum aus gepflegt werden. „Landessammlungen“ läßt sich kaum in eine andere Sprache inhaltlich verständlich übersetzen. Angesichts dieser Aufwertung und mancher Anerkennung, die unsere Arbeit findet, hoffen wir weiterhin auf die lange überfällige, geplante Baumaßnahme, die dem Staatlichen Museum für Naturkunde Karlsruhe im Sammlungsgebäude am Friedrichsplatz von dessen Einrichtung her erlauben soll, seine Funktionen besser zu erfüllen. Viele Besucher müssen sich über die Baufälligkeit des Vivarium wundern, insbesondere die Alten und Behinderten unter ihnen müssen schwere Mühen auf sich nehmen, wenn sie die Ausstellungen sehen wollen. Den Mitarbeitern fehlen zeitgemäße Arbeitsmöglichkeiten, einem Teil der Sammlungsbestände die adäquaten Magazine. Die Zukunft wird zeigen, ob mit dem neuen Namen auch ein neuer Abschnitt in der Geschichte des alten badischen Naturalienkabinetts beginnt.

Zur frühen Geschichte von Museum und Namensgebung sind weitere Informationen in der nachfolgenden Literatur enthalten:

- Katalog (1983): Caroline Luise, Markgräfin von Baden. – Ausstellung Badisches Landesmuseum Karlsruhe, 251 S., 208 Abb.; Stuttgart (K. Theiss).
- LAUTS, J. (1980): Karoline Luise von Baden. – 486 S., 65 Abb.; Karlsruhe (C. F. Müller).
- MAYER, G. (1978): Beiträge zur Geschichte der Badischen Landessammlungen für Naturkunde in Karlsruhe. X. Das Naturalienkabinet des Erbprinzen Friedrich (1708–1732) – Beitr. naturk. Forsch. SüdwDtl., **37**: 31–36; Karlsruhe.
- RIETSCHEL, S. (1980): Museum am Friedrichsplatz. – Beitr. naturk. Forsch. SüdwDtl., **39**: 5–9, 3 Abb.; Karlsruhe.
- RIETSCHEL, S., TRUNKO, L., ANGST, R., EBERT, G. & PHILIPPI, G. (1985): Vom Naturalienkabinet zum Naturkundemuseum 1785–1985. – 84 S., 53 Abb.; Karlsruhe.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carolinea - Beiträge zur naturkundlichen Forschung in Südwestdeutschland](#)

Jahr/Year: 1989

Band/Volume: [47](#)

Autor(en)/Author(s): Rietschel Siegfried

Artikel/Article: ["Staatliches Museum" statt "Landessammlungen" 5-6](#)